

welche unter sich zu gemeinsamen regionalen Tagungen zusammenzutreten können.

3. Neben den bereits den bisherigen Verbänden ange-schlossenen Institutionen ist auch eine sukzessive Angliederung aller übrigen katholischen Verbände und Organisationen an den fusionierten Verein anzustreben.

Man darf sich nun aufrichtig freuen, daß die längst herbeigesehnte Einheit unter den katholischen Verbänden ins Leben getreten ist. Für eine glückliche Weiterentwicklung bürgt die Tatkraft jener Herren, welche mit unermüdetem Eifer die Vorbereitungen getroffen und die Versammlung einberufen haben, noch mehr der offene, einmütige Geist der Versammlung und zum allermeisten das allseitig tief empfundene Bedürfnis nach Einigung, wie dies in verschiedenen Zeitschriften an den Präsidenten Dr. Segeffer und an den Referenten, in der Presse und in Vereinsversammlungen wiederholt zum Ausdruck gekommen.

Der Krieg in Ostasien

Kampf am Motienkin.

Aus dem Hauptquartier Kuroki wird berichtet: Die japanischen Truppen standen unter Waffen, da ein neuer Angriff der Russen erwartet wurde. Da er aber unterblieb, ergriffen die Japaner auf dem äußersten rechten Flügel die Offensive. Die Russen erhielten alsbald Verstärkungen. Es entwickelte sich ein Gefecht, das noch fortbauert und möglicherweise zu einer allgemeinen Schlacht führen wird.

Aus Tokio wird weiter gemeldet: Augenzeugen des Gefechts von Motienkin berichten, daß die Russen am Sonntag über 1000 Mann verloren. Die Japaner haben viele tote Russen beerdigt und eine Anzahl Gefangene gemacht. Die meisten Toten wurden von den russischen Ambulanzen aus der Gefechtslinie geholt und mit den Verwundeten in Sicherheit gebracht.

Laut der „Daily Mail“ haben am 14. Juli bei Tagesanbruch die Japaner bei Seiseikling 5000 Russen angegriffen. Der Kampf begann um 4 Uhr morgens und dauerte bis in den Nachmittag hinein. Die Russen verließen, obwohl sie von Tschikita Verstärkungen erhalten hatten, ihre Stellungen und traten nach erbittertem Widerstand den Rückzug an. Sie ließen 200 Tote auf dem Kampfplatze zurück.

Änderung in der russischen Truppenführung.

Das „Echo de Paris“ meldet aus bester Quelle, bei der Truppenführung in der Mandschurei stehe eine Änderung bevor. Die Heeresleitung sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß im fernem Osten die Bildung zweier Armeen mit unabhängigem Kommando notwendig sei. Die erste Armee wurde von General Kurapatkin befehligt, die zweite von General Sukotin oder General Sukomlinow. Als oberste Instanz beider Armeen soll Alexejew bleiben, dessen Stellung durchaus nicht erschüttert sei.

Beschlagnahme eines engl. Dampfers.

Nach geheimen Mitteilungen aus Antwerpen hatte das englische Schiff „Malaka“ Kraken und Munition an Bord, welche für den japanischen Kriegshafen von Wodji bestimmt waren. Aus diesem Grunde erfolgte die Beschlagnahme. Der „Malaka“ ist in Port Said, wo er Kohlen und Proviant einnimmt, um nach Cherbourg zu dampfen.

Eine Zeitungsnote meldet, das Aufsehen, welches in England durch die Beschlagnahme des „Malaka“ durch die Russen hervorgerufen wurde, wache immer mehr, je bestimmter die Mitteilungen über den Vorfall lauten. Man glaubt, die öffentliche Meinung werde die Regierung nötigen, bei Russland die entschließendsten Vorstellungen zu erheben.

Eidgenossenschaft

Eidgenössisches Schützenfest. Am Donnerstag war offizieller Festtag, wo die Wogen der Festesfreude hoch gingen, denn das war der Ehrentag, an welchem die Vertreter des Bundesrates, des politischen Departements, der fremden Staaten, ferner der neue Schweizer Gesandte in Berlin, die Vertreter des Bundesgerichtes, der Bundesversammlung, der Bundesbahnen, der Stadtbehörden von St. Gallen, des Organisationskomitees des St. Galler Festes, des Zentralkomitees des schweizer. Schützenvereins und der St. Galler Regierungsrat in corpore teilnahmen.

Da ist es denn auch natürlich und selbstverständlich, daß der hohe Bundespräsident eine Rede halten muß, welche wir hier leider wegen Raumangel nicht ihrem ganzen Inhalte nach geben können.

Herr Comtesse sprach über die drei wichtigsten Vorlagen, die das Schweizer Volk in nächster Zeit beschäftigen werden: 1. über die Militärorganisation; 2. über die Rechteinheit und 3. über die Bundesbank. Einleitend sprach der Bundespräsident von der großen Bedeutung der eidgenössischen Schützenfeste namentlich für das nationale Wehrwesen und wies dann darauf hin, daß eine gute militärische Organisation die beste Garantie ist für unsere Unabhängigkeit und unsere Neutralität.

Wir werden demnach, fuhr er fort, unsere militärische Organisation reformieren; ein Gesetzesentwurf ist ausgearbeitet worden, Sie werden denselben diskutieren und Ihrer Prüfung unterziehen. Das neue Gesetz wird uns erlauben, allerlei schädliche Keime, die Kassengeiß, gewisse militärische Auffassungen und Ueber-treibungen, die nicht in den Rahmen eines demokratischen Landes passen, auszurotten.

Aber die Sorge für unsere nationale Verteidigung soll unsere Blicke nicht von den Fortschritten ablenken, die auf andern

Gebieten ihrer Ausführung harren. Unser Waptspruch war ehemals: Eine Armee und ein Recht! Wir sind im Begriffe, den ersten Teil dieser Devise der Verwirklichung nahe zu bringen. Es handelt sich nun darum, auch im zweiten Punkte einen Fortschritt anzustreben, herauszukommen aus dem Labyrinth der 25 Gesetzgebungen mit ihren so verschiedenartigen und unzusammenhängenden Anschauungen, endlich die unschätzbare Wohlfahrt zu erwerben, unter einem gemeinsamen Gesetz leben zu können, unser Gesetzbuch zu vereinheitlichen?

Ist es nicht an der Zeit, neben der Rechteinheit auch die nötige Vereinheitlichung auf dem Gebiete unserer wirtschaftlichen und finanziellen Interessen zu verwirklichen?

Ist es beßers Konsolidierung unseres Kredites und für die Entwicklung unseres Landesreichthums nicht am Platze, unsern Vaterland endlich einmal eine einheitliche Notenbank zu geben, die einen wirksamen Einfluß auf unsere Zirkulation, auf unsere Diskonto- und Wechselverhältnisse auszuüben fähig ist und die uns eine einheitliche Banknote verschafft, welche ihre doppelte Bestimmung eines Zahlungsmittels und eines Kreditinstrumentes besser erfüllt als die Noten unserer gegenwärtigen Banken, deren Zirkulation, zum Nachteil unsres Kredites und des Publikums, nicht in richtiger Weise sich vollzieht?

Und wenn man anerkennt, daß der neue Gesetzesentwurf dieses Ziel auf praktische Art zu erreichen uns erlaubt, ohne daß die Kantone dabei in ihren finanziellen Hülfsmitteln geschädigt werden, dürfen wir denn da nicht die wohlverdiente Hoffnung hegen, daß die Schweizerbürger die höheren Interessen des Landes über unfrucht-bare Rivalität stellen und endlich dazu gelangen, diese Frage durch eine fruchtbare Politik der gegenseitigen Zugeständnisse und friedlicher Verständigung zu lösen?

Das ist im kurzen die Schützenfeste des hohen Bundespräsidenten, die eine zentral politische Bedeutung hat und mit einem bonnenden Hoch auf das Vaterland endigte.

Es sprach dann noch der Ständeratspräsident Hr. Lachenal über die Handelsverträge und die Arbeiterschutzgebung. Hoffen wir, daß alles so schön herauskommen wird, wie die Herren gesagt haben.

Der Bundesrat hat am Sarge des Präsidenten Krüger einen Kranz niederlegen lassen.

Handelsverträge. Die schweizerischen Delegierten bei den Unterhandlungen für den schweizerisch-italienischen Handelsvertrag werden nächsten Montag in Bern dem Bundesrate über die Verhandlungen und den Abschluß des Vertrages Bericht erstatten.

Der „N. Fr. Z.“ wird aus Bern berichtet: Im Laufe des August werden die schweizerisch-deutschen Handelsvertragsunterhandlungen wieder aufgenommen; diesmal wahrscheinlich in Frankfurt oder Wiesbaden.

Auswanderungsweisen. Das politische Departement, Abteilung Auswanderungsweisen, hat an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreis Schreiben erlassen, in dem es ihnen einzeln mitteilt, welchen Kategorien von Personen die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verboten ist und anderseits darauf aufmerksam macht, daß in jüngster Zeit Amerika seine Einwanderungsregeln mit außer-gewöhnlicher Strenge handhabt, so daß die Zahl der zurück-gewiesenen Personen erheblich zugenommen hat.

Portofreiheit für die Brandgeschädigten in Neirivue (Freiburg). Bezugsnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 Kg. (die Gelbfenbungen und daher auch die Gelbanweisungen inbegriffen), welche zugunsten der Brandgeschädigten in Neirivue (Freiburg) versandt werden, die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hülfskomitees.

Kantone

Zürich.

(X-Korr.) Bei der Hitz wollte ich jetzt aber schon bald lieber ein eidgen. Kommissionsmitglied sein, um in irgend einem fashonablen Kurort die von der Mutter Helvetia großmütig spendeten „Goldvögel“ und „Grampolshelben“ zu verknüpfen. Aber na! das Hochwürdig steht unter dem Tisch und: „Glücklich ist, wer schnell vergeht, was einmal nicht zu ändern ist.“

Aber jetzt ein freudiger Bericht! Lese ich da heute im „Wächter“, daß Hr. Prof. Dr. Büchi von Frauenfeld zum Rektor der Universität Freiburg gewählt wurde. — Herzlichste Gratulationen nebst einem dreifach bonnenden „Hoch“ und fernern Glückwünschen von einem — alten Schullamerad.

Daß wir „Hundstagehüte“ haben, das merkt man an einzelnen Blättern. Da regt das „Schaffhauser Intelligenzblatt“ (?) an, die „Walfahrer“ mit einer Steuer zu belegen. — Wenn die „Intelligenz“ besteuert werden müßte, wäre dieses Kassblatt steuerfrei und die Abonnenten würden wohl auch nicht viel — rentieren.

Reblauserei. Die Kommission hat auf dem Gebiete von 18 jährl. Gemeinden 150,000 Rebläuse untersucht und in 6 Gemeinden 1057 Stübe desinfiziert. Die frühestige Entpflanzung der Reblaus wird der warmen Witterung zugeschrieben.

Die schweizerischen Bundesbahnen nahmen im Juni 9,401,000 Fr. gegen 9,358,526 im Vorjahr ein und gaben 5,797,800 Fr. aus gegen 5,632,920 im Vorjahr; Einnahmenüberschuß 3,603,200 gegen 3,725,605 Fr. Totaleinnahmenüberschuß vom 1. Januar an 17,794,246 gegen 19,523,985 Fr.

Während der Zeit des eidgen. Schützenfestes, verkehren von Zürich nach St. Gallen täglich 19, umgekehrt 22 Personenzüge. Herr Eduard von Drelli von Reding erhielt vom Papste in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Italienermission in Zürich den Gregoriusorden.

In Zürich halten sich gegenwärtig zirka 1500 russisch-polnische Flüchtlinge auf, welche das Liedchen singen: „Weit vom Geschieß gibt alle Kriegslente.“

Recht zahlreich sind heuer die Unglücksfälle, die beim Baden entziehen und Ertrinken zur Folge haben. — Zahlreich sind ferner die Brandfälle; die große Hitze wirkt überall. Ich meine natürlich nicht die „Brände“, welche beim Köpfen des kolossalen Durstes entstehen. Da bin ich aber schon sicher: zu einem „Brand“ bringe ich es nicht mehr, höchstens noch zu einem „Fähnchen.“

Solothurn.

In Olten starb nach längerer Krankheit Hr. Franz Trog, früherer Ständerat und Oberammann von Olten-Gösgen.

St. Gallen.

Die Direktionskommission der Bodensee-Loggenburgbahn teilt mit, daß mit dem Bau der Teilstrecke St. Gallen-Degershheim im Frühling 1905 begonnen werde. Bei Romanshorn, St. Gallen und Degershheim-Bottwil bestehen Tracedifferenzen.

Der Streik der Tunnelarbeiter ist nun auf der Nordseite des Niden ausgebrochen.

Morgenau.

In einem vom Zentralkomitee des Verbandes der Lebens- und Genussmittelarbeiter der Schweiz unterzeichneten Zirkularschreiben, datiert vom 1. Juni 1904, richtete die Tabakarbeitergewerkschaft des Wynental an zehn Fabrikanten das Gesuch um eine Lohnerhöhung von 10 Prozent auf allen Sorten und Festsetzung eines Minimallohnes von 7 Fr. per Tausend auf Zigaretten deutscher Façon. In einem offenen Brief an die Gewerkschaft erklären nun die Fabrikanten im „Wynentaler Blatt“, daß sie nach ihren bereits gemachten Konzessionen (Lohnaufbesserung bis zu 6 Prozent) von weiteren Zugeständnissen absehen müßten. Eventuell müßten sie allen zweitausend Arbeitern gesetzlich kündigen.

Zessli.

Der Große Rat hat am Dienstag in langer Diskussion die Demission Simens als Mitglied der Regierung behandelt. Das Demissionsbegehren Simens wurde an den Staatsrat gemeldet und darauf die außerordentliche Session geschlossen.

Ausland

Frankreich.

Ein Haß- und Gewaltakt ereignete sich Montag Nachmittag im franz. Städtchen Cluse, wo seit einem Monat ein Uffren-macherstreik in Szene gesetzt war und der Beilegung nahe zu sein schien. Der Bürgermeister hatte den Arbeitern erlaubt, einen Zug zu veranstalten. Als der Zug durch die Straßen zog und vor der Fabrik Grotte passierte, wurden aus der Fabrik Gewehrschüsse auf die etwa hundert Arbeiter ab-gesent. Drei Arbeiter und eine Frau wurden getötet, etwa 15 verletzt, einige davon schwer. Die Arbeiter zündeten hierauf in ihrer Erbitterung die Fabrik an. In der Bevölkerung herrscht über die Gewalttat, welche den Schönen Grotte zugeschrieben wird, große Aufregung. Die Leutern wurden nachts verhaftet und in das Gefängnis von Bonneville ver-bracht. Truppen und Gendarmerie ist an Ort und Stelle, ebenso der Präsekt und die Gerichtsbeförden. Es ist fest-gestellt, daß zum Teil Schrottschüsse abgegeben worden waren.

England.

Sir Campbell-Bannerman hat im Unterhaus eine Tages-ordnung eingereicht, des Inhalts, das Haus bebaure, daß gewisse Minister in einer politischen Organisation offizielle Stellungen angenommen haben, die ausdrücklich ihre Zustimmung zu dem Schutzpolizisten erklärt hat, welches Lebens-mittelzölle mit sich bringen wird.

Wie dem Bureau Reuters mitgeteilt wird, überbringt Kardinalbischof Bannutelli, der zur Teilnahme an der Einweihung der Kathedrale von Armagh in England ein-gekommen ist, dem König ein Handjchreiben des Papstes.

Italien.

Der Bischofskonflikt zwischen Vatikan einerseits und Mgr. Geay von Laval und Combes andererseits scheint mit Sicherheit noch diese Woche zum Bruch führen zu sollen. Nachdem die Geschichte der 6 nach Rom berufenen Prälaten sich als reine Intrigue von ministerieller Seite entpuppt hat, konzentriert sich die Wöshheit der Regierung auf den Fall des Bischofs Geay. Combes hat dem Vertreter des hl. Stuhls ein Ultimatum zugestellt, wonach der Papst alle 4 Briefe an den Prälaten formell widerrufen soll. Pius X. kann aber auf seine päpstliche Jurisdiktionsgewalt vor der französischen Regierung nicht verzichten. Die Jurisdiktionsfrage berührt die Konfordsbestimmungen in keiner Weise. Der Bischof von Laval nimmt mit seinem unrichtigen Verhalten die ganze Verantwortung auf sich, der Anlaß zum Konfordsbruch ge-worden zu sein und zwar freiwillig.

Am Montag ist der Hunkus in Paris, Mgr. Lorenzelli, in Rom eingetroffen und wurde in langer Audienz von Pius X. sofort empfangen. (Siehe „Neuestes“.)

Kleine Zeitung

Die Hitze in London und Paris. In den verschie-denen Londoner Hospitälern wurden am Montag nahezu 2000 Personen wegen Hitzschlag behandelt. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten von Todesfällen durch Hitzschlag ein. In London betrug die Zahl der Ungekommenen am Montag 12 Personen, während aus Liverpool 2 Todesfälle gemeldet wurden. Die große Hitze hat übrigens auch noch andere

Unglücksfälle im Ge-schwimmen können. Ertrunkenen war aus Paris wird und fordert täglich Personen eines pl-zwangig wurden mit gebracht. Das Publ-tränken und auch vo-konstatieren, daß die Weiße „erschicht“ o

— Die Stier-boten sind, im Schw-Tagen kam es in die Zuschauer empb-Mont-de-Magen und vor den Augen meh-zwölf Pferde getötet.

— Ertrunken. zwölffähriger Knabe Baden, kamen zu r-Pferden hab. Währe-konnte, ertrank der k

— Von Mann Zimmergeße den k

— Beim Baden sechsähriger Jän werden.

— Unglück in d-fiel der 33jährige R-einen 200 Meter her-terlich gescheit.

— Am Sonntag Maritischel abgelärg-geboren werden.

— Zwei junge M-mann, alle drei aus-ten, waren am Die-gung der Mochs

morgens, als die R-frauchette die ju-ganges auf eine S

Als sie wieder hal-verlezt. Vom Ho-kolonne von vier M

ins Hotel zurück. S-erlegen. Das D-(Cape au Moine),

Rechers de Raye z-der Waad und Frei-Stunden unshwierig

— Berufsoffe-Neufan ein Handlar-bermasse zugeb d-befreit, dennoch starb

— In der Mäde-Beichnam des 29-jähri-Nacht ein Zug die W-Berungslücke hinterl

— Der Petrole-Eine Mchin in Duzer-Petrolschapparat in-dierte herselfe. Im

In diesem Zustande-brennenden Kleider-Schredlich verbrant-ting, wurde die Weh-Nachmittag ins Kant

fortjetzt ärztlicher H-Ein anderer Fa

Neuenburg. Es-Jahren mit der H-eine wollte dem F-gerieten die Kleider-wurden schredlich zu

aus der brennenden-erklenneten Verleppung-sehr ernst.

Kan

An den neuen die neue Postverbin-so schöne, sonnige M-nötig, per Luftballo-der dortigen Gegen

die Sache, wenn a-Senfebestückes“ ein

Hauptort dahindran-da muß schon ein g-Schiffe zu lenken

treffer weiß. Doch-gehen. Schon Läng-sicherung eingeführt

Endlich steht ja der-posten in der Nach-nur in's Blaue geti

Meinhalten aber

Korrespondent“ sein-einem schredlichen

müge ihn doch nam-Sparkasse interessier-schicken können; wo-finden sind.

Unfälle, verkehren von
geleitet 22 Personenzüge.
ding erhielt vom Papste
die katholische Italiener.

1500 russisch-polnische
singen: „Weil vom Ge-

Unfälle, die beim
ge haben. — Zahlreich
wobei die Wirkung überall
e“, welche beim Wischen
bin ich aber schon sicher:
cht mehr, höchstens noch

heit Fr. Franz Trog,
von Alten-Sögen.

see-Toggenburgbahn teilt
St. Gallen-Degerers-
erde. Bei Romanshorn
wesehen Tracedifferenzen.
weiter ist nun auf der

Verbandes der Lebens-
unterzeichneten Zirkular-
richtete die Tabak-
als an zehn Fabrikanten
in 10 Prozent auf allen
Lohnes von 7 Fr. per
von. In einem offenen
von die Fabrikanten im
ihren bereits gemachten
6 Prozent) von weitem
entwollten müßten sie allen

ag in langer Diskussion
Glieb der Regierung be-
mens wurde an den
außerordentliche Session

18

Montag Nachmittag
einem Monat ein Upen-
der Beilegung nahe zu
den Arbeitern erlaubt,
Zug durch die Straßen
fierte, wurden aus der
da hundert Arbeiter ab-
ran wurden gesetzt,
Die Arbeiter ständen
an. In der Bevöl-
der Söhne Creditz
Die letztern wurden
von Bonnevillie ver-
st an Ort und Stelle,
behalten. Es ist fest-
gegeben worden waren.

Unterhaus eine Tages-
Haus bedeure, daß
Organisation distikelle
brücklich ihre Zusamm-
ert hat, welches Lebens-
teilt wird, überbringt
ur Teilnahme an der
tag in England ein-
eiben des Papstes.

Batikan einerseits und
andererseits scheint mit
auch führen zu sollen.
om berufenen Prälaten
er Seite entpuppt hat,
ung auf den Fall des
retreter des hl. Stuhls
er Papst alle 4 Briefe
l. Pius X. kann aber
vor der französischen
isbittionsfrage berührt
Weise. Der Bischof
en Verhalten die ganze
Konfessionsbruch ge-

ris, Mgr. Lorenzelli, in
Anbienz von Pius X.

ng

ris. In den verschie-
Montag nahezu 2000
delt. Aus allen Teilen
fällen durch Hitzschlag
Ungekommenen am
Liverpool 2 Todesfälle
rigens auch noch andere

Unfälle im Gefolge. Sie scheint viele Leute, die nicht
schwimmen können, in die Flüsse zu treiben. Die Bisse der
Ertrunkenen war am gestrigen Tage eine sehr große.
Aus Paris wird telegraphiert: Die Hitze hält beharrlich an
und fordert täglich neue Opfer. Gestern starben sechs
Personen eines plötzlichen Todes auf der Straße und etwa
zwanzig wurden mit Sonnenstich in den Hospitälern unter-
gebracht. Das Publikum wird dringend vor erregten Ge-
tränken und auch vor Schnäpzen gewarnt; denn es ist leicht zu
konstatieren, daß die meisten Betroffenen sich auf unvorsichtig
Weise „erstickt“ oder „gestickt“ hatten.

— Glodensturz. Beim Aufziehen des neuen Geländes in
der Kirche zu Nidwilerwil, am Jürichsee, als zwei Gloden
bereits im Turm waren und auch die große Glocke schon
Kirchdachhöhe erreicht hatte, ein Seil des Flaschenzuges und sie
sauste wieder zur Erde. Glücklicher- und wunderbarerweise ist
niemand verletzt worden außer der Glocke selbst, die jedenfalls
ungegoffen werden muß.

— Die Stiergehege nehmen, obwohl sie teilweise ver-
boten sind, im südwestlichen Frankreich ihren Fortgang. Vor 14
Tagen kam es in Bordeaux zu so blutigen Austritten, daß
die Zuschauer empört protestierten; am 18. ds. wurden in
Mont-de-Marsan unter dem Vorsitz des Senators Courtis
vor den Augen mehrerer tausend Zuschauer sechs Stiere und
zwei Pferde getötet.

— Ertrunken. In Aarberg führen ein Knecht und ein
zweiwöchiger Knabe mit zwei Pferden in die Aare zum
Bade, kamen zu weit hinaus und fielen schließlich von den
Pferden ab. Während der Knecht sich mit großer Mühe retten
konnte, ertrank der Knabe.

— Von Männedorf wollte ein 50-jähriger deutscher
Zimmergeselle den Jürichsee überschwimmen und ertrank dabei.
— Beim Baden im Rhein in Schaffhausen ist ein
sechzehnähriger Jüngling ertrunken. Die Leiche konnte geborgen
werden.

— Unglück in den Bergen. Bei Cauco (Graubünden)
fiel der 33-jährige Bildhauer Emilio Bernal von Grono über
einen 200 Meter hohen Felsen hinunter. Die Leiche war scharf-
terlich zerstückelt.

— Am Sonntage im Achenzgebiet (Tirol) ist der Tourist
Martischel abgestürzt. Die ganz zerstückelte Leiche konnte
geborgen werden.

— Zwei junge Männer und ein Fräulein, Namens Good-
mann, alle drei aus England, welche sich in Lausanne auf-
halten, waren am Dienstag morgen abgereist, um eine Besie-
gung der Mischklappe vorzunehmen. Etwas nach 5 Uhr
morgens, als die Karawane beinahe den Gipfel erreicht hatte,
strauchelte die junge Dame und glitt längs des sehr steilen
Hanges auf eine Länge von etwa 100 Meter in die Tiefe.
Als sie wieder Halt zu gewinnen vermochte, war sie schwer
verletzt. Vom Hotel „les Avants“ ging sofort eine Hilfs-
kolonne von vier Mann ab und brachte am Mittag die Verletzte
ins Hotel zurück. Sie ist letzte Nacht ihren Verletzungen
erlegen. Das Opfer war 22 Jahre alt. Die Mischklappe
(Cape au Moine), 1946 m, ist ein Gipfel in der von den
Rochers de Naye zum Montson ziehenden Grenzlinie zwischen
der Waad und Freiburg. Sie ist von Les Avants aus in 3 1/2
Stunden unschwierig zu ersteigen.

— Berufsoffer. In Nenan ist bei Erarbeiten für einen
Neubau ein Handlanger, Familienvater, von einer abstürzenden
Erdbänne zugebeut worden. Seine Kameraden hatten ihn bald
befreit, dennoch starb er bald nachher.

— In der Nähe von Villeneuve fand man heute den
Leichnam des 29-jährigen Weidenwärters Henri Rosé, dem vorletzte
Nacht ein Zug die Arme und die Beine abgefahren hatte. Der
Verunglückte hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

— Der Petroleumstiefel hat abermals zwei Opfer gefordert.
Eine Köchin in Suzer schüttelte am Montag morgen während der
Petrolschapparat in Brand war, Petroleum auf, plötzlich explo-
dierte derselbe. In Nu stand die Unglückliche in hellen Flammen.
In diesem Zustande eilte sie in die Wirkstube, wo man ihr die
brennenden Kleider vom Leibe riß und sie in Tücher hüllte.
Schrecklich verbrannt, so zwar, daß die Haut in Flecken vom Leibe
ging, wurde die Bedauernswerte zu Bett gebracht, um dann am
Nachmittag ins Kantonsspital verbracht zu werden. Ob sie trotz
sofortiger ärztlicher Hilfe mit dem Leben davonkommt, ist ungewiß.
Ein anderer Fall passierte in der Rue des Moulins in
Neuenburg. Es waren zwei Knaben von sieben und elf
Jahren mit der Zubereitung des Nachtessens beschäftigt. Der
eine wollte dem Feuer mit Petrol nachhelfen. Infolgedessen
gerieten die Kleider der beiden Knaben in Brand und beide
wurden schrecklich zugerichtet. Sie konnten von Nachbarn aus
aus der brennenden Küche gerettet werden. Der eine ist an den
erlittenen Verletzungen gestorben; der Zustand des andern ist
sehr ernst.

Kanton Freiburg

An den neuen Ballonschützen. (Korresp.) Seitdem
die neue Postverbindung Tafers-Plaffen endlich einmal das
so schöne, sonnige Alterswyl entdeckt hat, scheint es kaum mehr
nötig, per Luftballon sich über Natur- und andere Ereignisse
der vorliegenden Gegend Beweise zu verschaffen. Anders liegt
die Sache, wenn aus der nächsten Nähe der Herzogend des
Sensbezirkles ein schwererregendes Luftgebilde über den
Hauptort dahindrauf und Blig und Hagel im Gefolge hat;
da muß schon ein gewichtiger Oberst dahinter stecken, der seine
Schiffe zu lenken und im Kommando den richtigen Ton zu
treffen weiß. Doch wie denken, es wird nicht so schlimm
gehen. Schon längst ist bei uns die Bliz- und Hagelver-
sicherung eingeführt, Blizableiter haben wir seit etwa 14.
Endlich sieht ja der für einen Ballonschützen geplante Nacht-
posten in der Nachbarsgemeinde und bisher hat er schließlich
nur in's Blaue getroffen.

Allenfalls aber setzt man sich, wer denn wohl der „verehrte
Korrespondent“ sein mag, der so große Gefahr läuft, von
einem scharflichen Ungeheuer überfallen zu werden. Man
möge ihn doch nennen, damit die übrigen, in der Frage der
Sparkasse interessierten Gemeinden ihn dorthin in die Schule
schicken können; wo alleis Bliz, Fortschritt und Nützlichkeit zu
finden sind.

Bienenzucht. (Korresp.) Die Bienenzucht hat sich seit
einigen Jahren dank den Bestrebungen des Vereins deutscher
Bienenzüchter des Kantons Freiburg und der eifrigen Nach-
frage nach echtem, unverfälschtem Bienenhonig in unserem Be-
zirk sehr vermehrt. Selten kann man ein Dörfchen durch-
wandern, wo nicht vor dem einen oder andern Hause ein
wohlgepflegter Bienenstand zu sehen ist. Selbst das „schöne“
Geschlecht soll sich wader um diesen rentablen, landwirtschaft-
lichen Nebenberufszweig bekümmern. Dem Vernehmen nach
besitzt Ueberstorf 5 bewährte Imkerinnen. Dem Beispiele der
Ueberstorfenerinnen mögen noch recht viele andere folgen; denn
ein reich bevölkertes Bienenhaus in einem äppigen Garten
macht denselben nur angenehmer und schöner.

Die Wanderbienenzucht macht nicht weniger Fortschritte.
Wer die Straße durch den Seechlund nach dem Schwarzen-
seebad fährt, kann in mehreren Bergweiden Bienenkolonien
beobachten. In der Sturmena hat Fr. Lehrer Kappo von
Allerswyl seine Kanzenküche in Reibe und Miel aufgestellt.
Welch' ein Summen und Lummeln, wenn man bei heißer
Mittagsstunde da vorbeizieht. Weiter hinten, zwischen schattigen
Tannen und hinter Schloß und Miegel wohl verwahrt hält
der Altvater der Bienenzucht im Senesbezirk, Herr Jakob
Jungo im Schlattli, seine wohlgepflegten Sammler. Er mag
wohl der Züchter mit der größten Stückzahl im ganzen Schlund
sein. In der Seewide, unweit des Schwarzenseebades, sammeln
emsig und fleißig den herrlichen Nektar der lieblichen und
niedlichen Alpenblümchen die Bienen des Herrn Douffe von
Mariabühl.

Hochw. Herr Pfarrer Reby von Nafels zieht alljährlich
mit seiner fleißigen Viehware in den Nafelschlund hinein.
Einige hundert Pfund wohlriechenden Honig sind seiner Wan-
derung Preis. Wir wollen hoffen, daß gleiche werde auch den
anderen Wanderbienenzüchtern beschied. Der Alpenhonig hat
ein eigenes Aroma; es mag wohl von den lieblichen Alpen-
blümchen herrühren. Er soll den Kalbhonig an Wert bedeutend
übersteigen.

Wer einen Eßversuch mit Alpenhonig zu machen gedenkt,
wende sich an obgenannte Bienenzüchter; sie werden ihm sicher-
lich einige Pfund küsslich abtreten.

„Ah Honig, mein Sohn, denn er ist gut“, heißt es in den
Sprüchen Salomons.

Betriebsöffnung der Strecke Vuadens-Boll
der elektrischen Gruyèrerbahnen. Wir lesen im
„Eisenbahnamtblatt“: Am 14. Juli 1904 ist die Strecke
Vuadens-Boll (provisorische Station) der elektrischen Gruyèrer-
bahnen dem Betriebe übergeben worden.

Der Coupon der Serie 231, Boll-Kastels-St. Dionys, der
schweizerischen kombinterbaren Rundreisebilletts, sowie der Fahr-
schein Reihe 1992 des Vereinsreiseverkehrs für die nämliche
Strecke kann daher von nun an verwendet werden. Die Strecke
Boll-La Tour-de-Tréme wird erst später dem Betrieb übergeben.

An die Kosten der Ausführung von vier **Alpverbesser-**
ungen hat der Bundesrat im Kanton Freiburg, unter der
Voraussetzung mindestens gleicher kantonaler Leistungen, Bun-
desbeiträge von je 20 Prozent im Gesamtbetrag von
Fr. 2312. 32 bewilligt.

Die Zugverbindung zwischen La Tour und Mont-
bovon, die infolge des Brandes vom 19. ds. im Dorfe
Reirivue unterbrochen war, ist wieder hergestellt.

Tafers. — Nächsten Sonntag, 3 1/2 Uhr, wird in
unserem Vereinshaus ein Konzert veranstaltet werden zu
gunsten der Brandbeschädigten von Reirivue.
Wir wünschen dieser acht patriotischen Kundgebung der
Sympathie und regen Anteilnahme an dem Unglücke unserer
französischen Kantonsbrüder, einen reichlichen Erfolg.

Lokales

Kolleg St. Michael. Das Schuljahr 1903/04 war
lang. Es schien uns oft, als wolle es kein Ende nehmen.
Als endlich vor 14 Tagen der Schulhluß auf den 1. Juli
angefagt ward, da lebten wir wieder auf. Aber es waren
noch all die Gramina zu bestehen. Sie wurden dieses Jahr
mit großer Sorgfalt von Professoren der Universität vorge-
nommen. Der Erfolg der Lehrer und Schüler war bedeutend,
die Herren konnten sich in ihrem Lobe nicht genug tun. Mittwoh
nachmittag wöhnten die Studenten der feierlichen Eröffnung
des französischen Pensionates, Villa St-Jean bel. Am Abend
nahmen sie im malerischen Fackelzug den gehobenen Abschied
von der Stadt, deren Staub sie Tags darauf von den Füßen
schütteln durften, nachdem das Schuljahr geschlossen ist.

Der feierliche Schlußakt erfolgte im Kornhausaal. Es ist
neun Uhr. Ein gewaltiger Zug junger Leute zieht unter den
feierlichen Klängen der Musik über die steinige Brücke. Die
450 Studenten betreten schweigend den Saal. Sie richten
unwillkürlich den Blick nach der Bühne, wo an der Seite der
hohen Gäste — zwei Bischöfe erwiesen dem Kolleg die Ehre
ihrer Gegenwart — die Preise aufgestellt waren. Unruhigen
Blicks pyramentierten sie die Gäste, um Vater, Mutter, Ge-
schwister herauszufinden, bis um Augen Ihres Triumpfes
sein sollten. Der Rektor der Schule gab sodann einen Ueber-
sicht über das verlossene Jahr. Von 465 Schülern war das
Kolleg besucht. Neben viel Erstklässlern hat das Schuljahr
auch den Verlust zweier bedeutender Lehrkräfte gebracht, deren
in diesem Blatte ja seinerzeit gedacht wurde. Gearbeitet wurde
viel. Am heussigen Gymnasium haben nur zwei Schüler das
Ziel der Klasse nicht erreicht. Die Zahl der mit Preisen
Ausgezeichneten ist groß. Auf die deutsche Abteilung treffen
5 Helgoland- und 13 Fortschrittspreise. Und noch mancher
war da, der sich des Preises für würdig hielt. Es weinte
fluer, daß er für die viele Arbeit nur mit guten Noten ab-
gerichtet wurde. Trübe dich, Zeit bringt Rosen!
Der Schlußakt war glänzend verlaufen. Auf ein Zeichen
des Rektors verließen die Abglinge den Saal. Es schlug die

Stunde des Abschieds. Beglückwünschungen und Verabschied-
ungen, Aufträge und Empfehlungen schwirrten in unzählbarer
Menge durch die Luft. Bunt zusammengewürfelt sollte Groß
und Klein den Platz neben der Kirche unserer Lieben Frau.
Alle zeigten Freude und Genugtuung auf den Gesichtern, teils
über die in eifriger Arbeit erzwungenen Preise, teils über die
Aussicht, sich nach schwerer Anstrengung wieder einmal gehörig
ausruhen zu können. Es herrschte allenfalls jene lärmende
Frohlichkeit, die in der Brust eines jeden Schülers, wes Alters
er auch sei, das Haubertwort „Ferien“ erweckt. Geniehet sie
recht die Ferien, damit wir uns gesund wiedersehen am
5. Oktober!

Für die Brandbeschädigten von Reirivue sind
eingegangen von:

St. Bischof. Gnaden Mgr. Deriaz, Bischof von Lausanne und Genf	Fr. 1,000 —
H. Carbinoug, Staatsratspräsident	50 —
Theraulaz, Staatsrat.	50 —
Doffy,	50 —
Wed, Ch.,	50 —
Reby,	50 —
Ryphon,	50 —
Wed, Louis	50 —
Mgr. Curral, apostolischer Protonotar	20 —
St. Paulus-Druckerei	50 —
H. Moulin, Professor, Freiburg	5 —
Dr. Ch. Golber, Professor an der Universität Freiburg	15 —
Frau Wapf, Freiburg	10 —
Dr. Beyrich, Universitätskanzler	10 —
Druckerei Bonny, Freiburg	10 —
Communauté israelite, Freiburg	50 —
H. J. B. Pierron, st. théol., Freiburg	5 —
J. Grolimond, Richter	50 —
Dr. Comte	20 —
May von Lechtermann	10 —
Eckne des Guff. Alarino, Alpengasse	100 —
Dr. Wagner, Universitätsprofessor	10 —
Hochw. H. Domitilanepatres	100 —
H. Billon	5 —
Alphons Glatton, Freiburg	20 —
Anonym	5 —
Frl. Marie Stählin, Freiburg	5 —
Hochw. Fr. Fragnière, Direktor, Freiburg	20 —
Fr. Drouz, Feldweibel, Freiburg	5 —
Société française von Freiburg	50 —
Total	Fr. 1,945 —

Konzerte zu gunsten der Brandbeschädigten von
Reirivue. Freitag abends 8 1/2 Uhr gibt in den Charnettes
die „Union instrumentale“ ein Konzert zu gunsten der Brand-
beschädigten. Eintritt 50 Cts.

Am nächsten Sonntag spielt dann die Landwehrmusik
ebenfalls zum gleichen Zwecke in den Charnettes. Hoffen wir,
daß die Einnahmen recht günstige sind; wir empfehlen deshalb
unsern Lesern diese beiden Konzerte aufs beste.

Neuestes und Telegramme

Paris, 21. Juli. Man meldet dem „Temps“ aus
Rom, man sehe für morgen Freitag eine Lösung des Kon-
fliktes zwischen Frankreich und dem heiligen
Stuhle voraus. Der diplomatische Kurier von Paris
ist am Donnerstag abends eingetroffen und übermittelt
zweifellos die letzten Weisungen. Am Freitag wird Mon-
signore Merry del Val, wie gewohnt, das diplomatische
Korps empfangen. Man erwartet, daß bei diesem Anlasse
De Courcel eine endgültige Unterredung mit dem Staats-
sekretär haben wird.

Der Krieg in Ostasien

Petersburg, 21. Juli. Die „Nowosti“ lassen sich
aus Tashkila telegraphieren: Am 18. unternahmen die
Japaner mit doppelt überlegenen Kräften einen Angriff
gegen ein russisches Ostbataillon, wurden aber zurück-
geschlagen und ließen zehn Geschütze in den Händen der
Russen. Die Russen besetzten hierauf die japanischen
Stellungen bis Saimatse. Es soll auf beiden Seiten viele
Tote und Verwundete gegeben haben.

Tschifu, 21. Juli. Ein französischer Priester, ein per-
sönlicher Freund des Generals Stäffel, der mit diesem in
Verbindung steht, erfuhr heute, die Japaner hätten nörd-
lich von Port Arthur große Verluste erlitten und seien bis
Wageling zurückgeworfen worden.

Berlin, 21. Juli. Bis jetzt ist eine Antwort der
russischen Regierung auf die deutsche Beschwerde wegen
Beschlagnahme deutscher Postkisten durch einen russischen
Hilfskreuzer hier noch nicht eingetroffen.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Schwend,
abwesend.

Frau Witwe Wyder, sowie ihre Kinder in Düringen,
machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat

Herrn Vincenz Wyder

ihren innig geliebten Sohn und Bruder, wohlversehen mit den
hl. Sterbsakramenten, am 21. Juli, in seinem 17. Altersjahre,
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Juli,
um 10 Uhr, in Düringen statt.

Diese Mitteilung dient als Leichenkard.
R. I. P.

